

Bologna-Deklaration und Bachelor : Romandie ging voraus

Autor(en): **Robin, Odile**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **104 (2006)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-949892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Romandie ging voraus

Die bestehende Hebammenausbildung in ein anderes System einzufügen, welches die internationale Anerkennung des Berufsabschlusses und des Diploms garantiert, war eine grosse Herausforderung für die verantwortlichen Ausbilderinnen. Sie setzten in die Realität um, was die Schweizer Behörden (neben 28 weiteren Ländern) 1999 mit ihrer Unterschrift unter der Bologna-Deklaration einläuteten.

Odile Robin

MIT dem Beginn des ersten Bachelorstudiengangs im Herbst 2006 an der Genfer Hebammenschule und im Herbst 2007 in Lausanne wird das Vorhaben erstmals in der Schweiz Realität. Im Herbst 2008 wird auch die Deutschschweiz nachziehen.

Ein bisschen Geschichte

1999:

- Die Resolution von Bologna (www.bologna-bergen2005.no) verlangt
- Einführung eines Ausbildungssystems, das die internationale Anerkennung der Ausbildungsgänge und Diplome ermöglicht
 - Organisation eines Ausbildungszyklus' von mindestens drei Jahren Dauer, ausgerichtet auf den Arbeitsmarkt, gefolgt von einem weiteren Zyklus
 - Die Validierung des Systems durch sog. «Credits», die akkumulierbar sind und sich an einen anderen Ausbildungsort transferieren lassen
 - Die Erleichterung der Mobilität von Studierenden, Lehrenden und Forschenden

2002:

- In der Westschweiz wird in Genf die erste Hebammenausbildung an der Fachhochschule für Gesundheit (HES-OS: Haute Ecole de Santé Suisse Occidentale) begonnen, 2004 folgt Lausanne
- Gleichzeitig wird der Titel «homme sage-femme» (männliche Hebamme) eingeführt.

Frühjahr 2005:

- Die Gesundheitsdirektorenkonferenz entscheidet, die Hebammenausbildung künftig auf dem Niveau der Fachhochschule zu positionieren
- Die Kommission Iten evaluiert die Ausbildungsprogramme der HES-OS (nationale und internationale Evaluation)

Herbst 2005:

- Formulierung und Evaluation des Ausbildungskonzepts für den Bachelorstudiengang für Hebammen in der Romandie; positive Evaluierung durch internationale Experten



Odile Robin ist verantwortliche Leiterin der Hebammenausbildung an der HES Romandie und Programmverantwortliche der Hebammenschule Lausanne.

Zulassungsbedingungen für den Bachelor

Den direkten Zugang zum 3-jährigen Bachelorstudiengang erlauben:

- Spezialmatura plus Berufsdiplom ECG (Ecole de Culture Générale) mit Option Gesundheit
- Berufsmatura mit Lehrabschluss eines Gesundheitsberufs

Den Zutritt zu einem Vorbereitungsjahr für die Bachelorausbildung erlauben:

- Gymnasiale Matura
- Berufsdiplom/Zertifikat ECG (Ecole de Culture Générale) mit Option Gesundheit
- Baccalaureat

- Andere Lehrabschlüsse nach min. 3 Jahren Dauer plus Berufsmatura sozialer Richtung
- Für KandidatInnen über 30 Jahre: individualisierte Zulassung, unter Berücksichtigung der Berufserfahrung

Daneben existiert in Genf eine zweijährige Ausbildungsschiene für diplomierte Pflegefachpersonen.

Die Fachrichtung («filière») Hebammen an der HES nimmt jährlich max. 40 StudentInnen auf.

Bachelorprogramme

Die Bachelor-Hebammenausbildung ist auf Tertiärniveau situiert und dauert drei Jahre. Jährlich sind 180 ETCS-Credits zu erwerben, wobei ein Credit 30 Stunden Studienzzeit entspricht. Das Ausbildungsprogramm beruht auf einem Kader-Studienplan (plan d'Etudes Cadre PEC). Die Hebammenausbildung muss zahlreichen Direktiven und Vorschriften entsprechen:

- EU-Richtlinien
- Empfehlungen der «best practice» (www.kfh.ch)
- KVG
- Empfehlungen der Int. Hebammenvereinigung ICM
- Vorschriften zur Berufsausübung

Pädagogische Prinzipien

Der Kader-Studienplan stützt die Ausbildung auf einen Kompetenzkatalog ab, welcher nach Analyse des Hebammenberufs und seiner täglich anzutreffenden Herausforderungen erstellt wurde.

Die pädagogischen Prinzipien basieren auf folgenden Elementen:

- Erwachsenenpädagogik: erlaubt die Valorisierung persönlicher und beruflicher Erfahrung der StudentInnen
- Integrativer Wechsel: die beiden Ausbildungsorte Schule und Praxis arbeiten beim Erwerb von Kompetenzen Hand in Hand. Ein von den drei Akteuren unterzeichneter Vertrag unterstreicht vor der praktischen Ausbildung das pädagogische Konzept (Entwicklung von Autonomie, Fähigkeit, sich in unterschiedlichsten



Was in der Deutschschweiz gegenwärtig erarbeitet wird, ist in der Romandie bereits Realität: die akademische Hebammenausbildung mit Bachelor-Abschluss.

Foto: Gerlinde Michel

Situationen zurecht zu finden, reflektierter Zugang zu Situationen, Verhandlungen des Ausbildungsvertrages, ein Ausbildungskonzept, das alle Akteure einschliesst und Raum lässt für Selbstevaluation)

- Annäherung über Kompetenzen: ermöglicht den Studierenden, ausgehend von besonderen Situationen verstehen zu lernen, zu analysieren, einen kritischen Geist zu entwickeln, kreativ zu sein, etwas wissenschaftlich zu überprüfen und so eine kompetente und reflektierende Praktikerin zu werden
- Evidenzbasierte Hebammenkunst und evidenzbasierte Praktik: zu den traditionellen Berufsdimensionen haben sich wissenschaftliche Erkenntnisse gesellt. Diese werden in der Lehre und in die Forschungsanwendung integriert und das Resultat bei der Evaluierung der Kompetenzen sichtbar gemacht.

Ausbildungsorganisation

Das *akademische Jahr* beginnt in der Woche 38 und besteht aus zwei Semestern. Die Ausbildung läuft in Modulform ab, d. h. sie setzt sich aus klar unterschiedenen Ausbildungseinheiten zusammen, die jede eine bestimmte Anzahl Credits bringen. Ein Ausbildungsjahr entspricht 60 ETCS-Credits. Die Berufskompetenzen werden entlang von sieben Ausbildungsachsen entwickelt; diese sind das wichtigste Organisationsprinzip des Ausbildungsgangs.

Dem *praktischen Lernen* ist die Hälfte der Ausbildung gewidmet. Das für den Bereich neuartige Konzept der praktischen Ausbildung erfordert ein neuartiges Berufsprofil: das der lehrenden Praktiker, Professionelle, welche die Verantwortung für die praktische Ausbildung im Gesundheits- und Sozialbereich der HES-SO wahrnehmen. Die

ausbildenden PraktikerInnen absolvieren eine für ihre Funktion spezifische Zusatzausbildung. Diese Schulung wird von einer oder mehreren Schulen organisiert.

Die *Bachelorarbeit* ist eine Forschungsarbeit, mit der die Studierenden eine gewisse Anzahl Kompetenzen unter Beweis stellen: auf Problemstellungen innerhalb des Berufs eine wissenschaftlich begründete Antwort geben, Forschungsmethodik anwenden, zu Analyse und Argumentation fähig sein. Das Studienthema muss im Zusammenhang mit dem Berufsfeld stehen.

Dieser Studienplan wurde in enger Zusammenarbeit von Ausbildungsteams, Praktikumsorten, der Schulleiterinnenkonferenz der Hebammenschulen und dem SHV realisiert. ▶

Der Beitrag erschien auf Französisch in *Hebamme.ch* 6/2006 pp. 18–19.

Übersetzung: Gerlinde Michel